



Postkarten und Briefe von Gustaf Eneström an Moritz Cantor

Aus dem in der Universitätsbibliothek Heidelberg
verwahrten Nachlass Moritz Cantors

Signatur: Heid. Hs. 4028,107

Abschrift: Gabriele Dörflinger im Januar 2014.

Geschwärzte Stellen sind durch ■ markiert; schlecht leserliche Stellen sind grau unterlegt. Die Briefseiten werden durch Punktzeilen getrennt.

Inhaltsverzeichnis

1 Postkarte vom 17.07.1892	3
2 Postkarte vom 10.04.1894	4
3 Postkarte vom 19.02.1897	5
4 Postkarte vom 06.05.1898	6
5 Postkarte vom 21.05.1899	7
6 Postkarte vom 30.05.1899	8
7 Postkarte vom 05.06.1899	9
8 Postkarte vom 12.06.1899	10
9 Postkarte vom 16.06.1899	11
10 Postkarte vom 17.08.1899	12
11 Postkarte vom 17.10.1900	13
12 Postkarte vom 16.05.1902	14
13 Brief vom 02.05.1896	15
14 Brief vom 11.05.1896	16
15 Brief vom 26.06.1901	17

1 Postkarte vom 17.07.1892

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
18.7.92 20.7.92 2-3 N.

Verehrter Herr Professor!

Ich danke Ihnen bestens für die Zusendung des Theiles II:2 der Vorlesungen über Geschichte der Mathematik; ich werde in der nächsten Nummer der Biblioth. Mathem. eine Anzeige dieses Theiles einführen.

Auf der Seite 629 findet sich folgender Passus, den ich nicht verstehen kann: Entgegnungen von Clavius, von Leotaud machten eine Defensio Wallis' von 1685 nothwendig. Aber Clavius starb ja schon 1612 und konnte also Nichts auf Wallis' Schrift *De angulo constructus* (1656) entgegenen. Ist Clavius hier ein Druckfehler, oder ist der ganze Passus vom Setzer entstellt?

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1892.VII.17.

Die Passage auf S. 629 in der 1. Auflage lautete wie von Eneström angegeben:

Entgegnungen von CLAVIUS, von LEOTAUD machten eine *Defensio* Wallis' von 1685 nothwendig.

In der zweiten Auflage von 1899 formulierte Cantor auf S. 687:

Eine Entgegnung in der *Cyclomathia* des LEOTAUD von 1662 machte eine *Defensio* Wallis' von 1685 nothwendig.

2 Postkarte vom 10.04.1894

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
(ausgeschnitten) 13.4.94 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 6. April. Ich bin sehr begierig das Heft III:1 der Vorlesungen zu studieren und hoffe dass Sie nicht von der Politik gehindert werden **werden** die folgenden Hefte in der nächsten Zeit zu vollenden.

In der 3. Auflage des I. Bandes dürfte auch Arzachel genannt werden können (vgl. Band II, S. 168).

Auf Ihre Frage im L'Intermédiaire des mathématiciens habe ich dem Herrn Laisant eine Antwort geschickt. Freilich ist sie mehr eine Bemerkung als eine Antwort, da ich versucht habe zu zeigen, dass die Worte plus und minus viel früher als die Zeichen + [und] – gebräuchlich waren.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
G. Eneström

Stockholm 1894.IV.10
Brahegatan 43

3 Postkarte vom 19.02.1897

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
19.2.97 22.2.97 11-12 V.

Verehrter Herr Professor!

Heute schicke ich Ihnen unter
Kreuband ein Exemplar des
General-Registers der Bibliotheca
Mathematica 1887–1896, das soeben
fertig geworden ist. Wenn Ihnen
mein Verfahren Portraits und biograph-
sche Notizen einzuführen nach-
folgenswerth scheint, so erlaube
ich mir Ihnen vorzuschlagen durch
eine kleine Anzeige in Ihrer
Zeitschrift die Aufmerksamkeit
des gelehrten Publikums darauf
zu lenken.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1897.II.19.
Brahegatan 43

4 Postkarte vom 06.05.1898

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor

Heidelberg

(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
7.5.98 9.5.98 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Ich habe Ihre Briefkarte vom 25. April bekommen und erlaube mir Ihnen mitzutheilen, dass ich heute von Teubner ein Expl. des Schlussheftes Ihrer Vorlesungen erhalten habe — zwar ohne gedruckten Umschlag aber sonst ganz vollständig. Ich gratuliere Sie jetzt ”oben” zu sein und hoffe, dass wir bald eine 3. Aufl. des 1. Bandes und eine 2. Aufl. des 2. Bandes bekommen werden.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1898.V.6.
Brahegatan 43

5 Postkarte vom 21.05.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
22.5.99 24.5.99 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre Karte vom 6. Mai.
Es freut mich sehr, dass die 2. Auflage
des 2. Bandes Ihrer "Vorlesungen" schon vor
dem Ausgang dieses Jahres vollendet werden
wird. Wahrscheinlich sind Sie jetzt mit der
Vorbereitung der 2. Aufl. des 3. Bandes be-
schäftigt?

Ich bedaure sehr, dass ich in meiner An-
zeige der Gerhardt'schen Veröffentlichung
Ihnen eine Ansicht über die Bedeutung des
Wortes hodie beigelegt habe, welche Sie nicht
gutheissen können, aber ich glaube dass Sie
selbst nicht ganz ohne Schuld sind. Jeden-
falls wäre es gut, wenn Sie in der 2. Aufl.
des 3. Bandes bemerkten, das Wort hodie könne
vielleicht von Leibniz selbst absichtlich weg-
gelassen worden sein, und in der Zeile 8, Seite
309, unter "geschrieben" die Worte "wenigstens
begonnen, vielleicht auf beendet" setzten.

Es ist sehr zu bedauern, dass Leibniz' Brief
nicht aufbewahrt worden ist, und dass die
zwei ■■■ Copien im Archiv der
"Royal Society" nicht ganz übereinstimmen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.V.21.
Brahegatan 43

6 Postkarte vom 30.05.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
31.5.99 2.6.99 2-3 V.

Verehrter Herr Professor!

Die "hodie"-Frage dürfte nicht so einfach sein, als Sie sich vorstellen; und ich habe darum für die Biblioth. Mathem. 1899 Nr. 2 eine Anfrage redigiert, welche ich Ihnen heute in Correctur sende. Sie können daraus ersehen, wie die zwei Copien der Royal Society anfangen.

Beabsichtigen Sie in Ihrer Zeitschrift einen Nachruf für Gerhardt einzuführen? Selbst kenne ich fast gar nichts von seinen Lebensumständen, sonst würde ich wahrscheinlich für die Biblioth. Mathem. eine kleine biographische Notiz über ihn schreiben. Er hat ja dennoch der mathematisch-historischen Forschung einen wirklichen Dienst geleistet.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.V.30.
Brahegatan 43

7 Postkarte vom 05.06.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
5.6.99 7.6.99 7-8 N.

Verehrter Herr Professor!

Ihren Artikel werde ich mit großem Vergnügen in der Nr. 3 der Biblioth. Mathem. 1899 veröffentlichen, und Ihnen seinerzeit eine Correctur schicken. Sie gehen von der Voraussetzung aus, dass die zweite Abschrift eine Abschrift des Originals ist, und das ist ja sehr gut möglich, aber in den von mir eingezogenen Erkundigungen findet sich gar nichts mit Bezug hierauf — ich weiss nicht einmal ob die Abschrift vor oder nach 1722 angefertigt ist.

Dass Gerhardt am 5. Mai in Halle gestorben ist, habe ich zuerst aus der Deutschen Litteraturzeitung 1899, Sp. 80 ■ erfahren, mit Ihrem Urtheil über ihn bin ich vollständig einverstanden.

Den Halbband II:1 Ihrer Vorlesungen habe ich von Teubner bekommen und werde in der 2. Nummer der Biblioth. Mathem. 1899 eine Anzeige desselben einführen. Mein Exemplar enthält nur S. 1 – 480, also nur einen Theil der Zeit von 1500–1550, aber ich vermuthe, dass es dennoch nicht unvollständig ist.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.VI.5.
Brahegatan 43

8 Postkarte vom 12.06.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
12.6.99 14.6.99 12-1 N.

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre Karte vom 8. Juni!
Heute schicke ich Ihnen unter Kreuzband
die Recension der neuen Auflage des Ban-
des II:1 Ihrer Vorlesungen, von der ich
in meiner vorigen Karte gesprochen habe.

In Betreff der hodie-Frage verstehe ich
nicht, wie Sie wissen können, dass die
zweite Abschrift nur (direkt oder indi-
rekt) vom Original entnommen ist.

Warum ist es a priori unmöglich, dass
sie von de Morgan mit Benutzung
des Gerhardt'schen Abdruckes des Con-
ceptes verfertigt worden ist, und dass
de Morgan auf Grund einer Vergleichung
mit dem Commercium epistolicum
das Wort "hodie" durchgestrichen hat?

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.VI.12.
Brahegatan 43

9 Postkarte vom 16.06.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
16.6.99 19.6.99 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Aus Ihrem freundlichen Schreiben vom 14. d.M. ersehe ich, dass ich bei meiner Bemerkung ("Tadel" soll es nicht genannt werden) zur Seite 47 Ihrer Vorlesungen II:1 (Aufl. 2) nicht nur die Worte: "ganz erfolglos" sondern auch die Worte: "muss man" hätte cursivieren sollen, und ich erlaube mir Ihnen vorzuschlagen, in der 3. Aufl. der Vorlesungen statt "muss man . . . ganz erfolglos" die Worte: "müssen wir . . . ganz erfolglos" zu setzen. Dann haben Sie ja Ihre Ansicht bestimmt ausgesprochen, aber ohne Anspruch, dass alle anderen Verfasser ("man" würde wohl hier als "Jedermann" aufgefasst werde) diese Ansicht theilen werden.

Über die zweite Abschrift des Leibniz'schen Briefes hoffe ich vor dem Ausgange dieses Jahres von Herrn Bak nähere Auskunft zu bekommen.

Es ist schade, dass Curtze's ausführlicherer Reisebericht im "Centralbl. für Bibliothekswesen" erschienen ist. Haben Sie nicht daran gedacht, denselben in der Zeitschr. für Mathem. abdrucken zu lassen?

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.VI.16.
Brahegatan 43

10 Postkarte vom 17.08.1899

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
18.8.99 20.8.99 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Ich schicke Ihnen heute die Korrektur
Ihrer Bemerkung Zur Anfrage 74
und ersuche Sie mir dieselbe wenn
möglich in einer Woche zurückzu-
senden. Statt 1693 dürfte dreimal
1699 zu setzen sein, da der Brief
im 3. Band von Wallis' Opera
veröffentlicht worden ist (cf. Cantor,
Vorlesungen III, S. 275)

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1899.VIII.17.
Brahegatan 43

11 Postkarte vom 17.10.1900

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
18.10.99 21.10.99 1-2 V.

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihr freundliches
Versprechen möglicherweise einmal
für die Bibliotheca Mathem. einen Artikel
zu schreiben.

Was Teubners Mittheilung anbelangt,
dürften dieselbe sich nicht, wie ich glaubte,
auf einen von Ihnen in Aussicht gestellten
Beitrag, sondern auf einen in Aussicht
gestellten Beitrag von Ihnen beziehen —
diese zwei Sachen sind ja sehr leicht zu
verwechseln. Ich habe nämlich vor ein
paar Tagen von Teubner eine Sammlung
von ungedruckten Recensionen bekommen,
die ursprünglich für Ihre Zeitschrift
geschrieben sind, und deren Veröffentlichung
er zu besorgen bat; aus dieser Sammlung
habe ich mir erlaubt für die Bibl. Math.
Ihre Recension von Pesch: „De Procli fontibus“ zu übernehmen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst

Stockholm 1900.X.17.
Brahegatan 43

G. Eneström

12 Postkarte vom 16.05.1902

Adresse: Herrn Prof. Moritz Cantor
Gaisbergstr. 15
Heidelberg
(Baden)

Poststempel: Stockholm Heidelberg
17.5.02 19.5.02 1-2 V.

Verehrter Herr Professor! In Bezug auf Ihre Frage 2332 (JdM 9, 1902,95) erlaube ich mir Sie auf S. 131 (2. Aufl.) des 3. Bandes Ihrer Vorlesungen zu verweisen, wo Sie ganz richtig angegeben haben, dass die Lectiones mathematicae (Druckjahr fehlt freilich bei Ihnen) eine andere Schrift als die Lectiones opticae et geometricae sind. Der Umstand, dass Sie in der 2. Aufl. der zweiten Schrift die von Herrn Godefroy citierte Stelle aus der ersten Schrift nicht gefunden hatten, ist also kaum bemerkenswerth.

Was Ihre Frage betrifft, kann ich Sie nicht beantworten (möglicherweise war es J. Tillotson), aber wenn Ihre Absicht gewesen ist zu ermitteln, wer zuerst das Zeichen π für 3.1415... benutzt hat, kann ich Ihnen mittheilen, dass die Notiz des Herrn Godefroy irreleitend ist. In der That benutzt Barrow (oder sein Herausgeber) das Zeichen π als Zeichen für die Länge der Peripherie des Kreises, dessen Diameter d ist (vgl. JdM 5, 1898, 134), und diese Bezeichnung findet sich schon bei Oughtred (vgl. JdM 5, 1898, 231). Dass irgend ein Mathematiker vor Jones π als Zeichen für das Verhältnis Periph.:Diam. benutzt hat, ist dagegen bisher nicht nachgewiesen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1902.V.16.

13 Brief vom 02.05.1896

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 1. April. Ich habe meine Antwort verschoben weil ich hoffte von Herrn Bak zu erfahren, aus welchen Gründen er angenommen hat, dass das von ihm in der Abhandlung On Newton's classification of cubic curves publizierte Appendix I vor 1676 geschrieben ist, aber ich habe von ihm noch keinen Aufschluß darüber bekommen.

Aus Ihrem Schreiben finde ich, dass die von mir vermisste Notiz über Fabri wirklich vorhanden ist, nämlich im III. Band, während ich sie im II. Bande suchte.

Was betrifft meine Abhandlung über die Geschichte

.....
der Differenzenrechnung, so hatte schon vor mehr als 16 Jahren der Fürst Boncompagni die Absicht diese Abhandlung ins französische übersetzen zu lassen, um im Bulletin veröffentlicht zu werden, aber leider war es unmöglich einen kompetenten Übersetzer zu finden, und ich selber hatte nicht Zeit dazu. Jetzt ist das I. Kapitel (S. 5–25) durch Ihre Vorlesungen größtentheils überflüssig, aber die im II. Kapitel (S. 26–29) behandelten Entdeckungen von Taylor scheinen noch heute fast unbekannt zu sein. Eine Übersetzung dieses Kapitels dürfte also noch von Interesse sein, und wenn eine solche in den Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik Platz finden könnte, wäre es vielleicht nicht unmöglich in Deutschland einen Übersetzer zu haben, da viele jüngere deutsche Mathematiker schwedisch verstehen.

Heute schicke ich Ihnen eine kleine Notiz über die von de Witt aufgestellte Mortalitätsordnung, obgleich auch diese Note schwedisch geschrieben

.....
ist, dürften Sie den wesentlichen Inhalt derselben verstehen können, wegen der holländischen Citate und der numerischen Tabellen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst

G. Eneström

Stockholm 1896.V.2.
Brahegatan 43.

14 Brief vom 11.05.1896

Verehrter Herr Professor!

Es freut mich sehr zu erfahren, dass ein gutes Stück des letzten Theils Ihrer Vorlesungen schon fertig ist. Es muss eine grosse Freude sein, ein Werk, **worauf** man Jahrzehnte gearbeitet hat, so nahe der Vollendung zu wissen.

Die Schrift Spinozas: "Reeckening van kansen" ist mir nicht unbekannt. In der That habe ich die Neuausgabe Bierens de Haan's in der Bibliotheca Mathem. 1884, Sp. 100 (siehe das beigelegte Blatt) angezeigt und dieselbe in meinem Aufsatze "On några af Bierens de Haan nyligen utgifna matematiska Skrifter från sextonhundratalet" (Über einige von Bierens de Haan neuerdings herausgegebene mathematische Schriften aus dem XVII.

.....
Jahrhundert) besprochen (vgl. das Referat dieses Aufsatzes im Jahrb. üb. die Fortschr. der Mathem. B. XVI [1884], S. 16–17

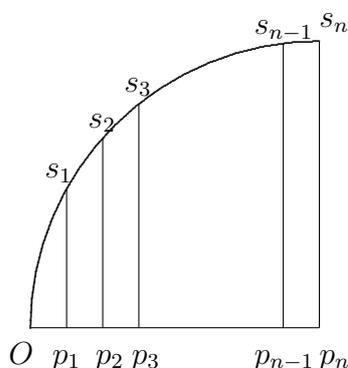
Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1896.V.11.
Brahegatan 43.

15 Brief vom 26.06.1901

Verehrter Herr Professor!

Besten Dank für die Zusendung Ihres Vortrages über die Anfänge der Infinitesimalrechnung, den ich mit grossem Interesse gelesen habe. Aus der Seite 9 ersehe ich, dass Sie noch der Ansicht sind, Oresme habe die Eigenschaft $\frac{dy}{dx} = 0$ des Maximalwerthes y einer Funktion von x wenigstens angedeutet. Meines Erachtens aber gibt es bei Oresme keine Belegstelle für diese Ansicht (vgl. die Note von Timtchenko in der Biblioth. Mathem. 1900, S. 515–516) und, so viel ich verstehe, hat Oresme nur bemerkt dass, wenn man Radius Op_n eines Kreisquadrates



in einer endlichen Anzahl gleicher Stücke $Op_1, p_1p_2, \dots, p_{n-1}p_n$ theilt und die entsprechenden Ordinaten $p_1s_1, p_2s_2, \dots, p_{n-1}s_{n-1}, p_ns_n$ zieht, so ist $p_1s_1 > p_2s_2 - p_1s_1 > p_3s_3 - p_2s_2 > \dots > p_ns_n - p_{n-1}s_{n-1}$ d.h. $p_ns_n - p_{n-1}s_{n-1}$ ist ein Minimum. Hieraus

.....
kann man ja folgern, Oresme habe gewusst, dass ein Kulminationspunkt $\frac{dy}{dx}$ ein Minimum wird, dass aber für Oresme dies Minimum genau = 0 sein würde, möchte ich bis auf Weiteres als eine unhistorische Behauptung bezeichnen. Im Gegentheil scheint es mir viel wahrscheinlicher, dass Oresme dieses Minimum als vom Radius des Kreises abhängig betrachtet hätte (vgl. Timtchenko l.c).

Mit vorzüglicher
Hochachtung
ergebenst
G. Eneström

Stockholm 1901.VI.26.
Brahegatan 43.